

Anzeigen.

P. Ascherson et G. Schweinfurth, Illustration de la Flore d'Égypte. Le Caire, 10 Février 1887. 238 S. 4^o.
 Extrait du vol. II des Mémoires de l'Institut égyptien.
 [Wien, Holzhausen.]

Als reife Frucht mehr als zwanzigjähriger Arbeit legen die Herren Verf. in den Mémoires de l'Institut égyptien die vollständige ägyptische Flora vor: Aegypten ist durch diese Publication unter die botanisch am Genauesten erforschten Gebiete eingetreten.

Wenig europäische Länder können sich solcher Theilnahme der Botaniker rühmen, wie Aegypten. Seit Forskål's (1761—2) und besonders Delile's (1798—1801) grundlegenden Forschungen hat sich eine lange Reihe hervorragender Forscher und Sammler mit der Flora Aegyptens — deren älteste Spuren bis zu den pflanzlichen Funden der Monumente hinauf verfolgt wurden — beschäftigt, und als abschliessendes Resultat dieser regen wissenschaftlichen Thätigkeit darf die vorliegende Publication angesehen werden.

Sie enthält neben gründlicher und umsichtiger Benutzung früherer Forschungen die Ergebnisse der Untersuchungen und Sammlungen, die Schweinfurth durch 11 Jahre an Ort und Stelle angestellt hat, und die Resultate der drei Forschungsreisen Ascherson's auf dem betreffenden Gebiete.

Die botanischen Ergebnisse, deren Werth durch die Aufnahme aller in Aegypten im Freien cultivirten Pflanzen erhöht wird, können in der Zeitschrift nicht gewürdigt werden: wenn wir dennoch dem Werke hier einige Zeilen widmen, so geschieht es, um die linguistische Leistung der Verfasser nach Gebühr zu würdigen und die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf den reichen Schatz einheimischer, meist arabischer Pflanzennamen zu lenken, der in dem Werke niedergelegt ist. Die Verf. haben sowohl aus ihren literarischen Hilfsquellen als aus dem Volksmunde die Namen sorgfältig gesammelt, haben auf die Transscription, über welche die Vorrede Rechenschaft ablegt, sehr genau geachtet und was sie vielleicht übersehen hätten, wurde durch die Revision Spitta Bey's und besonders durch die gewohnte Bereitwilligkeit Wetzstein's berichtigt und ergänzt. Das Werk ist dadurch zu einer reichen und verlässlichen

Quelle für dieses Gebiet des arabischen Sprachschatzes geworden, verlässlich sowohl in Beziehung auf den Lautbestand als in der Fixirung der Bedeutung. Es hat sich hier die berufenste Kenntniss der Sache mit der sorgfältigsten Beachtung der Sprache vereint, um die arabische — auch die berberische und nubische — Lexicographie auf einem durch einseitige philologische Arbeit nicht zu bewältigenden Gebiete wesentlich zu fördern.

Die Benutzung der fremdsprachlichen Pflanzennamen ist durch ein genau gearbeitetes, ab und zu das im Texte Mitgetheilte berichtigendes Register sehr bequem gemacht. Eine besondere Publication dieses Verzeichnisses in arabischer Schrift und beigegebener lateinischer Uebersetzung würde manchem Fachgenossen, dem das Werk selbst nicht zugänglich ist, willkommene Hilfe gewähren. Ich kann nicht schliessen, ohne den Herren Verfassern im Namen unserer Wissenschaft für die schöne Gabe Anerkennung und herzlichen Dank auszusprechen.

Szegedin, August 1887.

Immanuel Löw.

Berichtigung.

S. 366 Z. 9 ist zu lesen: Wetzstein, Socin und Cherbonneau.

Sage und Glaube der Osseten.

Von

H. Hübschmann.

- A. Die Sage von den Narten.
 B. Das Schicksal der Seele nach dem Tode.

A. Die Sage von den Narten.

Von der ossetischen Heldensage berichtet — meines Wissens — in Deutschland zuerst Klaproth, der in seiner „Reise in den Kaukasus und nach Georgien“ (Halle und Berlin 1812) I, p. 443 folgendes bemerkt: „Die Mündung des Urup ist 90 Werst unter der des grossen Indshik. An diesem Flusse scheint die alte Festung gewesen zu sein, die in den Ossetischen Heldensagen Uarp-pfidar¹⁾ (Festung Uarp) hiess, drei Tagereisen hinter der grossen Kabardah lag, und von ihrem Helden Bahhteras, dem Sohn des Chammitz²⁾, auf eine wundervolle Art erobert wurde, indem er sich in eine Kanone laden und in die Stadt schiessen liess“. Lange verlautet dann nichts mehr über diese Sagen und deren Helden, die sogenannten Narten, bis uns Schiefner durch seine Publicationen (Ossetische Sprüchwörter, *Mélanges russes* IV, p. 291 fg., 1862; Ossetische Texte, *Mélanges asiatiques*, 1863; Ossetische Sagen und Märchen, *Mélanges asiatiques*, 1867, alles zusammen in den *Osetinskie Teksty*³⁾, Petersburg 1868) näher mit ihnen bekannt macht. Zunächst giebt Schiefner zum 78. Sprichwort („Die nartischen Menschen lieben alle“) folgende Anmerkung: „Nach den Bemerkungen Tschonkadse's sind die Narten ein Zwischending zwischen Menschen und Engeln, also wohl Heroen, über deren Heldenthaten es bei den Osseten Lieder giebt, welche sie unter Begleitung eines geigenartigen Instruments vortragen. Tschonkadse besass mehrere solcher Lieder, in welchen die Thaten der Helden Batrad⁴⁾, Urüsmanak⁵⁾, Tsopan und Sawloch gefeiert wurden. Ungefähr 12 Werst unterhalb der Festung Nazran

1) *fidar*, dig. *fëdar* heisst fest, Feste.

2) Batraz, Sohn des Xämjts, s. p. 529.

3) Im Folgenden als Sch citirt.

4) Batraz.

5) Urizmäg.